

Achtung : Gefahr durch Clioquinol!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **34 (1977)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-553678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sehr wir dadurch gefährdet sein können. Nein, wir sollten im Gegenteil geschickt der Ursache nachgehen, ohne uns dadurch ungünstig und ängstlich beeinflussen zu lassen. Seien wir in erster Linie darauf bedacht, unsere Lebensgewohnheiten auf vernünftige Grundlage zu setzen. Wenn das Leben rasches Arbeiten von uns verlangt, dann sollten wir die verbleibenden kurzen Entspannungszeiten nicht im gleichen Tempo verbringen, sondern uns geruhsam entspannen. Lieber wenig und gehaltvoll essen, statt viel und alles hastig herunterzuschlingen. Der Volksmund von früher sagt uns, dass gut gekaut, halb verdaut sei, und so ist es auch. Gestatten wir uns, jede Mahlzeit als Festchen zu betrachten – mag sie auch noch so bescheiden und kurz sein – dann ermöglicht uns dies, durch innere Entspannung eine hilfreiche Essenstechnik einzuschalten und wir wer-

den erstaunt sein, wie nur allein schon durch diese vernünftige Einstellung manche Schmerzpunkte verschwinden. Achten wir auch zu meiden, was uns Gärungen verursacht, dann werden wir auch dadurch mancherlei Schmerzen loswerden. Wenn uns das Leben mit seinen Pflichten mit Härte begegnet, können wir doch die gesundheitlichen Regeln wahrnehmen. Dadurch müssen sich die Alarmglocken des Schmerzes entweder gar nicht melden oder aber wir beachten sie und sind für nötige Abhilfe der Ursachen besorgt. Wir helfen uns bestimmt auf verkehrte Weise, wenn wir den Schmerz durch Betäubung verstummen lassen. Statt dessen sollten wir die Unstimmigkeiten in unserem Organismus zu heilen versuchen, indem wir uns gut beobachten und alles meiden, was sie hervorrufen können. Nur dies hilft uns auf die Dauer.

Achtung: Gefahr durch Clioquinol!

Wieviele von uns sind schon mit dem eigenartigen Wort Clioquinol in Berührung gekommen, so dass uns bewusst wäre, was es überhaupt zu bedeuten hat und wie wir uns ihm gegenüber zu verhalten haben. In der Regel ist es so, dass wenn ein Patient diesen interessant klingenden Namen auf einer Medikamentenpackung entdeckt, er darunter überhaupt ebenso wenig versteht, wie beim Lesen der Zusammensetzung dieses so oft gebrauchten Medikamentes. Dessen Formel lautet nämlich: 7-jod-5-chlor-8-hydroxychinolin (= Clioquinol).

Dies ist die Zusammensetzung des Vioforms, das zur Wundbehandlung verwendet wird. Selbst zur Nabelpflege Neugeborener greift man mit der grössten Selbstverständlichkeit dazu, als handle es sich um gewöhnliches Reispuder. Zwar birgt die äussere Behandlung nicht die gleichen Risiken in sich, wie beispielsweise die innere Verwendung von Enterovioform, von Quiniform und Mexaform, die alle die gleiche Zusammensetzung wie beim Vioform enthalten. Bekanntlich findet Entero-

vioform Verordnung gegen Gärungs- und Fäulniszustände im Darm, gegen Bakterien- und Amöbenruhr, gegen Trichomaden- und Lamblieninfektionen sowie sekundäre Darminfektionen. Wie man in all solchen Fällen vorgehen kann, erklärt auch unser «Gesundheitsführer durch südliche Länder, Subtropen, Tropen und Wüstengebiete». Wer gut beraten sein will, sollte sich in erster Linie dieser Auskunft zuwenden.

Mit dem zuvor erwähnten Medikament kann man sich nämlich in heissen Ländern, vor allem, wenn man sich unbewandert auf einer Ferienreise befindet, unglaublichen Erfahrungen preisgeben. Tatsächlich könnte ich einen kleinen Roman darüber schreiben. Ein Beispiel mag diese Behauptung illustrieren. Da bricht eine Frau auf einer Schiffsreise plötzlich zusammen, liegt bewusstlos da, atmet schnell und kurz, ihr Puls ist jagend und sie selbst windet sich stöhnend in Krämpfen. Der Schiffsarzt ist etwas ratlos, denn der Seegang ist so ruhig, dass es sich nicht um

eine Seekrankheit handeln kann. Bei näherer Prüfung stellte sich heraus, dass eine Ueberfunktion der Schilddrüse vorlag. Trotzdem nahm diese Frau gegen ihren Durchfall Enterovioform ein, wodurch die erwähnte Schwierigkeit entstehen konnte. Da dieses starke Medikament ohne Rezept in den Apotheken erhältlich ist, kann jedermann anstandslos dazu gelangen. Zwar steht in der Gebrauchsanweisung unter Kontraindikation – doch dies manchmal nur abgekürzt – auf Hyperthyreose und Jodallergie hinweisend. Was aber versteht die Hausfrau, was der Nichtfachmann unter diesen Bezeichnungen? Es gibt zudem in jedem Lande Tausende von Menschen, die nicht wissen, dass sie eine Hyperthyreose oder eine Jodallergie haben. Wer darunter leidet, kommt durch die Einnahme eines solch starken Medikamentes in eine sehr schwierige, wenn nicht oft sogar in eine lebensgefährliche Lage. Da solche Leute in der Regel die Zusammenhänge nicht kennen, wissen sie nicht, warum dies so ist. Es kann nun vorkommen, dass auch der Arzt bei seiner Diagnose nicht auf diese Schwierigkeit bedacht ist, also ebenfalls darüber stolpert und vielleicht nochmals ein unpassendes Medikament verabreicht. Das hat dann zur Folge, dass die Umstände für den Patienten sehr ungemütlich und gefährlich zu werden beginnen. Wenn sein Herz schwach ist, wenn er unter hohem Blutdruck leidet oder sehr übermüdet ist, können diese zusätzlichen Belastungen ausreichen, um sein Lebenslichtlein auszublenden. So mag es sich ergeben, dass mancher von seiner Ferienreise nicht mehr lebendig zurückkommt. Allerdings wird es in solchem Falle nie offenbar werden, welcher Ursache das unerwartete Geschehen zuzuschreiben ist. Sollte es der Arzt zwar noch festgestellt haben, so wird er doch darüber wohlweislich schweigen, denn ein entwichenes Leben kann man weder mit Prozessen noch mit Entschädigungen mehr zurückholen.

Menschen, die auf Jod empfindlich sind, sollten sich vor stark jodhaltigen Mitteln

hüten, da diese sowohl Ekzeme als auch schwer heilbare Hautkrankheiten auslösen können. Aber die Mehrzahl mag sich dieser Tatsache kaum bewusst sein. Wie soll sich da eine solche Schwierigkeit vermeiden lassen? Als unheilbar gilt auch die Smonkrankheit, die ebenfalls durch Medikamente, die Clioquinol enthalten, ausgelöst werden soll. Die Symptome beginnen ähnlich wie bei der MS, also der multiplen Sklerose. Zuerst fangen die Glieder an einzuschlafen, dann zeigt sich Gefühlslosigkeit, Bewegungsstörungen setzen ein, auch Sehstörungen können sich melden und bis zum Erblinden führen. Allerdings sind oft noch starke Krämpfe Begleiterscheinungen, was bei MS nicht die Regel ist. Da der Arzt bei all diesen Krankheitserscheinungen, deren Ursache gewissermassen nicht feststellbar ist, keine klare Diagnose stellen kann, ist es üblich, den Viren die Schuld zuzuschreiben. Eine Erklärung sollte man doch schliesslich geben, wenn man die eigene Ratlosigkeit nicht eingestehen will.

Aus der Presse geht hervor, dass in Japan 10 000 Personen unter dieser Smonkrankheit zu leiden haben, wobei festgestellt wurde, dass sie durch Medikamente ausgelöst worden ist. Ungefähr 900 sollen dadurch den Tod erlitten haben. Schon 1971 verbot Japan Medikamente, die Clioquinol enthielten. In Europa folgte nur Schweden diesem verständlichen Vorbild, während bei uns in der Schweiz diese Medikamente noch ohne Rezept in jeder Apotheke bezogen und wahllos eingenommen werden können. Statt dessen aber stehen harmlose Kräuterprodukte auf der Verbotsliste, obwohl diese noch keinem Menschen jemals geschadet haben, noch schaden können. Sie sollen ausgemerzt werden, weil ihre Hilfeleistungen empirischer Art sind, wogegen sie doch einer wissenschaftlichen Prüfung unterzogen werden sollten, obwohl kein wissenschaftliches Institut bereit ist, solche Tests jemals durchzuführen. Wie stellt sich die Bevölkerung hierzu ein? Hat sie überhaupt noch eine freie Wahl?